

Feuer und Flamme

Die Kulturgeschichte des Feuerzeugs

Bis 6. Januar 2019 zeigt das Deutsche Goldschmiedehaus Hanau eine umfassende Ausstellung zur Entwicklung des Feuermachens. Unter dem Titel „Feuer und Flamme – die Kulturgeschichte des Feuerzeugs“ wird dem Besucher eine epochenübergreifende Schau geboten, die Stücke aus der Zeit vor Christi Geburt bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts vereint.



Feuerstahl
Gravur: Reiter, Wildschweine und Hunde;
Persien, 17. Jh.

Eine Zusammenstellung von über 400 Exponaten aus der Sammlung des Hamburger Kaufmanns Volker Putz, die insgesamt mehr als 4.000 Objekte beinhaltet, widmet sich dem ganzen Spektrum des Themas. Anhand der ausgestellten Stücke lassen sich 2000 Jahre Kulturgeschichte des Feuerzeugs ablesen. Volker Putz, ein in Fachkreisen viel beachteter Sammler, hat über viele Jahrzehnte eine große Bandbreite an Objekten

zusammengetragen. Neben Fabrikationen unbekannter Herkunft finden sich unter anderem edle Stücke aus den Häusern Cartier, Dior, Dunhill und Boucheron. So war es die Abbildung eines schön gestalteten Art-Déco-Feuerzeugs aus den 1920er Jahren, das einst die Sammelleidenschaft von Volker Putz entfachte. Insbesondere die Feuerzeuge der Marke Dunhill weisen in ihrer gestalterischen Umsetzung eine große Bandbreite auf. Sie zeigen die hohe handwerkliche Kunstfertigkeit ihres Herstellers, der edle Materialien wie Gold und Silber verwendete. Der Einsatz von Emaille, japanischer Namiki Lackkunst oder der Einbau von Uhren unterstreicht den luxuriösen Charakter dieser Feuerzeuge.

Die Schau spannt aber nicht nur einen zeitlich weiten Bogen, sondern präsentiert Exponate unterschiedlichster Regionen. Stücke aus dem Orient, Indien, Asien, Nord- und Südamerika sowie Europa sind Zeugnisse der jeweiligen Kultur und Epoche, in der sie entstanden sind. Aufwendig gestaltete, plastisch gearbeitete Feuerstähle aus Indien und Tibet, teilweise vergoldet, zeigen den hohen Stellenwert der Objekte.

Das Feuermachen ist für uns heute ganz selbstverständlich, über viele Jahrhunderte hinweg war es ein

Sehen und erleben

Für Leserinnen und Leser der Senioren Zeitschrift veranstalten die Mitarbeiter des Goldschmiedehauses Hanau eine kostenfreie Führung inklusive kostenfreiem Eintritt. Die Führung findet am 13. November um 11.15 Uhr statt, Treffpunkt ist im Foyer des Museums. Nach Hanau kommt man von Frankfurt aus bequem mit der S-Bahn. Vom Bahnhof Hanau fährt ein Bus in die Nähe des Goldschmiedehauses.

red



Reibrad-Taschen-Benzinfeuerzeug
Mit Uhr, Silber, Emaille; Elma Uhr,
Schweiz, ca. 1926



Tisch-Streich-Feuerzeug
Bronze auf Marmorsockel, Fidibus zum
Zigarrenanzünden, typisch für ein
Raucherzimmer; Österreich, um 1920

mühsamer Vorgang, der viel Geschick verlangte. Das Erzeugen und kontrollierte Verwenden des Feuers war einer der wichtigsten Schritte für die kulturelle Entwicklungsgeschichte des Menschen. Jederzeit etwas mühelos entflammen lassen zu können, war noch bis ins 19. Jahrhundert keine Selbstverständlichkeit.

Seit der Zeit, als man Eisen zu Stahl schmieden konnte, bis ins späte 19. Jahrhundert nutzte man hierzu Feuerstähle. Durch das Schlagen dieser Stähle an (Feuer-)Steinen entfachten sich Funken, die leicht entzündliches Material – den Zunder – in Brand setzten. Der leicht glimmende Zunder konnte, mittels einer ausreichend großen Luftzufuhr, weiteres Brennmaterial entzünden. Zu den frühesten Exponaten der Ausstellung zählen Feuerstähle aus römischer Zeit.

Im 16./17. Jahrhundert entstanden erst Rad- und dann Steinschlossfeuerzeuge, die beide eine waffentechnische Entwicklung sind. Der Vorgang der Feuererzeugung wurde nicht mehr manuell durch das Schlagen

Fotos (3): Volker Putz

oder Reiben von Stählen, sondern mittels einer Mechanik ausgeführt. Beiden gemein war ein über eine Feder gespannter Hahn, in dessen zwei Backen ein Feuerstein oder Pyrit fixiert wurde. Je nach Technik traf der nach vorne schnellende Hahn einen Feuerstahl oder wurde gegen ein Reibrad gedrückt und entfachte Funken. Diese brachten den darunter in einer Pfanne lagernden Zunder zum Glühen.

Später entwickelten sich Zündapparate, die sich unter Verwendung galvanischer und elektrischer Vorgänge zünden ließen, wie der von Alessandro Volta 1775 erfundene Elektrophor-Zündapparat oder das 1823 von Wolfgang Döbereiner an der Uni Jena erfundene Döbereinersche Platinfeuerzeug. Auch chemische Feuerquellen, wie beispielsweise Phosphor- und Schwefelzünder oder ausgeklügelte Zündmaschinen, mit teilweise raffinierten Mechanismen im Inneren, wurden in der Nachfolge erfunden.

Die Ausstellung zeigt eine spannende Auswahl dieser unterschiedlichen Feuerzeuge, unter denen sich zudem pneumatische Feuerzeuge, Solarfeuerzeuge, elektrische Feuerzeuge, Amorce-Feuerzeuge und Streich- und Reibradbenzinfeuerzeuge heutiger Provenienz finden. Zur Ausstellung ist eine Publikation erschienen, die zum Preis von zehn Euro erhältlich ist. *red*

Das Deutsche Goldschmiedehaus Hanau ist dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet.

Öffentliche Führungen am Sonntag, jeweils 15–16 Uhr:

21. Oktober, 4. November, 18. November, 2. Dezember. Weitere Führungen sind auf Anfrage buchbar.

Gesellschaft für Goldschmiedekunst e.V.

Deutsches Goldschmiedehaus Hanau

Altstädter Markt 6, 63450 Hanau

Telefon 06181/25 65-56

Fax 06181/25 65-54

gfg-hanau@t-online.de

www.goldschmiedehaus.com

www.museen-hanau.de *red*

Gold & Wein. Georgiens älteste Schätze

6. Oktober 2018
bis 10. Februar 2019

Das Archäologische Museum Frankfurt präsentiert im Rahmen des Ehrengast-Programms der Frankfurter Buchmesse 2018 eine Sonderausstellung über die Jungsteinzeit und Bronzezeit Georgiens. Mit zahlreichen, größtenteils erstmals gezeigten Originalfunden zeichnet die Ausstellung – in deutscher und englischer Sprache – ein umfassendes Bild der frühen kulturellen Entwicklungen Georgiens vom Beginn der Landwirtschaft im Kaukasus ab dem 6. Jahrtausend vor Christus bis zur Mittelbronzezeit am Ende des 2. Jahrtausends vor Christus.

Der Kaukasus gilt seit jeher als Brücke der Kulturen. Georgien ist in dem in der Ausstellung behandelten Zeitraum sowohl mit den Kulturen Mesopotamiens als auch des nordpontischen Steppenraums sowie des Schwarzen Meeres verbunden.

Der Fokus der Ausstellung liegt auf der Präsentation der neuesten archäologischen Forschungsergebnis-



Goldene Löwenfigur aus Tsnori in Kakheti, 3. Jh. v. Chr.

se deutsch-georgischer Kooperationsprojekte, die einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Zu den Höhepunkten zählt – neben dem in Sakdrissi untersuchten ältesten Goldbergwerk der Welt – der erst 2012 ausgegrabene Grabhügel von Ananauri 3 mit seinem imposanten Holzwagen.

Themen vertiefende Einblicke bietet das Begleitprogramm mit Vorträgen, Lesungen und einem Musiktheater. Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher und reich bebildeter Katalog. Für Familien gibt es einen Mitmachbereich und ein Rätselheft.

Die Präsentation entstand in Kooperation mit dem Georgischen Nationalmuseum, Simon Janshia und dem Deutschen Archäologischen Institut Berlin.

Gefördert durch: Kulturfonds RheinMain, Ministry of Culture and Sport of Georgia sowie dem Dezernat für Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt am Main.



Sehen und erleben

Zu einer exklusiven Führung durch die Sonderausstellung „Gold & Wein. Georgiens älteste Schätze“ lädt das Archäologische Museum die Leser der Senioren Zeitschrift am 6. November um 15 Uhr ein.

Der Archäologe Rudolf Klopfer zeigt die frühesten Spuren der Weinverkostung, mühevollen Goldgewinnung und imposante Holzwagen in Gräbern – den Kaukasus als Brücke der Kulturen und die vorge-schichtliche Entwicklung Georgiens. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird um telefonische Anmeldung unter der Nummer 069/212-358 96 gebeten. Die Führung und der Eintritt ins Museum sind für angemeldete Leser der Senioren Zeitschrift kostenfrei. Treffpunkt: Museumsfoyer, Karmelitergasse 1